370
368
374
364
379
359
419
319
469
269
Ende
Anfang

DIE SONNE

Dieses Blatt erscheint, außer Montag, alle Tage zu dem halbjährigen Preise von 1 fl. 48 kr., vierteljährig 54 kr., monatlich 18 kr. für Stuttgart; auswärts mit dem Post-Aufschlag von 1 fl. jährlich. Die Einrückungsgebühr beträgt für die Zeile 2 kr.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an. — Briefe und Beiträge sind an die Redaction der Sonne, Rothebühlstr. Nr. 4, einzusenden. Die Expedition besorgt Herr L. Holtzsche, Eberhardsstraße Nr. 65.

Nr. 93. Sonntag den 10. September **1848.**

Sonntagsbetrachtung.

Ueber das Evangelium des St. Johannes.

Von **F. Lamennais.**

Vierzehntes Capitel.

Die Menschheit fühlt es allzu tief, daß sie eines Tröstes bedarf; und wer soll sie trösten, als der Geist der Heiligkeit, der Geist Gottes selbst? Denn für sie ist nur Ruhe in Gott, nur Freude, ihn zu erkennen und ihn zu lieben in ihm und seinen Werken. Daher ist der Geist, welcher tröstet, auch der Geist, welcher erleuchtet. „Der Geist," sagt Jesus, „wird euch alle Dinge lehren." Jesus verkündigt also ein beständiges Ausströmen des Lichts, ein endloses Fortschreiten. Nichts liegt seinem Gedanken mehr fern, als ein bleibender Zustand, eine regungslose Wissenschaft, eine Art stehenden Wassers, dessen Ufer sich nie ausdehnen, welche die Vernunft selbst in ihrem stillen Gewässer erstücken würde. Alles lebt von und durch Bewegung, Alles wächst, Alles entwickelt sich, sowohl der Mensch, als die Welt, als das All; ewiges Aufsteigen Dessen, was da ist, zu dem Prinzip alles Dessen, was da ist. Wird Jesu Wort nicht ohne Aufhören vor unsern Augen zur Wahrheit? Ist die Lehre des Geistes nicht eine beständige? Hebt sie nicht nach und nach den Schleier auf, welcher die Dinge bedeckt? Könnte man den Fortschritt läugnen? Und der Fortschritt erstreckt sich über Alles, denn Alles, Alles ruht in der Menschheit, erzeugt und erhält sich in gegenseitiger Abhängigkeit. Nichts Unwandelbares, als das Gesetz des Lebens, das Gesetz des Rechts, der Pflicht, das erste und ursprüngliche Gesetz des Daseins der Wesen, welcher Stufe sie auch angehören; denn für die niedrigsten wie für die höchsten ist es streng dasselbe, nur in seinen äußern Erscheinungen und Formen wechselnd, je nach der Natur eines jeden von ihnen. Hört also den Geist und höret nicht Die, welche sagen: „Der Geist hat Alles gelehrt, er redet nicht mehr;" denn der Geist redet und lehrt beständig. Schreitet seinem Lichte nach, schreitet ohne Unterlaß, unsterbliche Pilger, lasset euch nicht am Wege nieder, der zur Quelle führt, wo der Durst nach dem Wahren und Guten gestillt wird, zu der geheimnißvollen Quelle, nach welcher ein göttlicher Trieb unaufhörlich alle Wesen zieht, welche erkennen und lieben.

Fünfzehntes Capitel.

Die Welt ist die Gesellschaft, wie sie zu Jesu Zeit existirte, und wie sie im Grunde noch existirt, denn achtzehn Jahrhunderte Christenthum haben Nichts von dem Prinzip geändert, und nur dessen Wirkung geschwächt. Unter wechselnden Bedingungen beruht sie stets, beruht sie überall auf der Gewalt und dem Egoismus. Man befiehlt, weil man der Stärkere ist; man unterdrückt, man saugt aus, weil man für sich befiehlt. Das ist die Welt, und Krieg ist zwischen der Welt und Jesus; denn was Jesus will, strebt Dem geradezu entgegen, was die Welt will. Jesus will, daß die Menschen frei, daß sie, gleich vor ihrem gemeinsamen Vater, es auch vor einander seien, daß die brüderliche Liebe gleichsam eine einzige Familie aus ihnen mache. Die Welt will das Gegentheil, die Dienstbarkeit fast Aller gegen Einige; sie will nicht Brüder, sondern Kleine und Große, Kleine ohne alles Recht, Große, denen diese angehören, und welche nach Belieben über sie verfügen. Jesus will, daß die Macht ein Dienst sei, die Welt will, daß sie Herrschaft sei. Jesus verwirft, verdammt also die Welt, und die Welt haßt Jesus, und da ihr Haß gegen Jesus sich auf die Seinen erstreckt, liegen sie in fortwährendem Kampfe mit den Verfolgungen der Welt. Wenn die Welt sie duldete, wenn zwischen ihnen und ihr eine Verbindung und wohl gar ein Bündniß bestünde, so wären sie nicht Jesu Schüler, sondern Abtrünnige von seiner Lehre, Mitschuldige Dessen, der ihn mit einem Kusse verrieth. Ihr also, die ihr wollt, was Jesus wollte, die er mitten aus der Welt gewählt, um sein Werk fortzusetzen, wisset, was euch in der Welt erwartet; aber wisset auch, daß die Welt nicht obsiegen wird bis ans Ende, daß sie besiegt werden wird, daß sie es schon ist, weil die Wahrheit, welche sie besiegen muß, vor Aller Augen zu leuchten, Aller Gewissen zu rühren beginnt, und daß sie sich vergebens bemüht, sie zu tödten, wie sie Jesus tödtete. Die Zeiten sind nahe, ein dumpfes Murmeln verkündigt die Befreiung, man hört von allen Seiten wie ein Krachen von zerbrechenden Ketten, die Mächtigen vergehen in ihrer Angst, die Schwachen richten das Haupt empor, ein letzter Kampf will sich entspinnen. Jeder bleibe fest in diesem Kampfe, welcher entscheiden soll, ob die Menschheit durch Christum nach seiner Verheißung befreit werden, oder ob sie ewig den Kindern Dessen dienen soll, der von Anfang an ein Mörder war.

An den Abgeordneten der deutschen Reichs-Versammlung Brentano.

Nagold, den 6. Sept. 1848.

Edler Bürger!

Die Ihnen widerfahrene Unbill, als Sie sich bei Berathung der Amnestiefrage so standhaft der verfolgten Vaterlandsfreunde und namentlich Heckers annahmen, hat uns mit Unwillen — mit gerechtem Schmerz erfüllt.

Nicht genug, daß die Humanität — ein schönes Wort, das Manche so gerne auf der Zunge führen, aber nie zur That reifen lassen — erbärmlichen Sophismen weichen mußte, auch noch zu den rohesten Scenen, Raufereien gleich, ließen Männer, die sich Vertreter des Volkes nennen, sich hinreißen und entweihen jene heiligen Räume, wo das Wohl einer großen Nation tagen soll.

Ein großes Wort — wäre es ausgesprochen worden! — hätte der Nationalversammlung nicht nur den Dank so vieler bedrängten Familien, es hätte ihr auch die Achtung der Welt erworben, aber die Mehrheit hat kein Herz und darum schwieg sie.

In Ihrer Gleichstellung Heckers mit dem preußischen Prinzen erblicken auch wir keine Beleidigung gegen das preußische Volk.

Mann des Volkes! Sie haben eine heilige Pflicht erfüllt, Sie haben durch Ihr muthiges Auftreten in dieser Sache sich um die Nation verdient gemacht, sie wird Ihnen Dank wissen, wie wir Ihnen durch Gegenwärtiges den Ausdruck unserer vollkommensten Achtung zollen.

Der Bürger-Verein.

© Stadtbibliothek Ulm, 2021. Signatur: 34 587;